

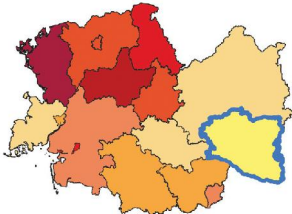
**Tabelle A:** Raumordnungsregionen mit Nummernbezeichnung und Zugehörigkeit zum jeweiligen Bundesland (erkennbar an den Farbwechseln), Angaben zu den Armutsquoten in den Jahren 2005, 2006, 2007; Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder sowie eigene Berechnungen, April 2009

Nr.	Raumordnungsregion	Bundesland	Armutsquoten in Prozent		
			2005	2006	2007
1	Schleswig-Holstein Nord	Schleswig-Holstein	12,6	12,5	11,7
2	Schleswig-Holstein Süd-West	Schleswig-Holstein	18,5	15,8	14,8
3	Schleswig-Holstein Mitte	Schleswig-Holstein	15,7	13,4	15,0
4	Schleswig-Holstein Ost	Schleswig-Holstein	16,7	16,4	17,6
5	Schleswig-Holstein Süd	Schleswig-Holstein	8,7	7,8	8,3
6	Hamburg	Hamburg	15,7	14,3	14,1
7	Westmecklenburg	Mecklenburg-Vorpommern	23,4	21,3	23,4
8	Mittleres Mecklenburg/Rostock	Mecklenburg-Vorpommern	22,2	20,9	21,9
9	Vorpommern	Mecklenburg-Vorpommern	25,9	25,6	27,0
10	Mecklenburgische Seenplatte	Mecklenburg-Vorpommern	24,5	23,9	24,6
11	Bremen*	Bremen*	21,4	18,3	18,1
12	Ost-Friesland	Niedersachsen	20,1	21,3	20,3
13	Bremerhaven*	Niedersachsen*	18,2	19,5	17,4
14	Hamburg-Umland-Süd	Niedersachsen	12,5	11,7	12,8
15	Bremen-Umland	Niedersachsen	12,0	13,9	13,7
16	Oldenburg	Niedersachsen	17,4	17,3	16,2
17	Emsland	Niedersachsen	13,7	13,6	13,6
18	Osnabrück	Niedersachsen	16,0	15,9	17,0
19	Hannover	Niedersachsen	15,5	15,6	16,3
20	Südheide	Niedersachsen	17,2	14,4	12,4
21	Lüneburg	Niedersachsen	19,3	15,4	14,8
22	Braunschweig	Niedersachsen	13,8	12,9	14,1
23	Hildesheim	Niedersachsen	14,3	13,7	13,4
24	Göttingen	Niedersachsen	18,3	18,1	18,5
25	Prignitz-Oberhavel	Brandenburg	20,6	20,0	19,2
26	Uckermark-Barnim	Brandenburg	20,6	20,3	20,6
27	Oderland-Spreewald	Brandenburg	19,8	22,0	18,2
28	Lausitz-Spreewald	Brandenburg	19,4	18,1	17,2
29	Havelland-Fläming	Brandenburg	17,3	16,4	15,3
30	Berlin	Berlin	19,7	17,0	17,5
31	Altmark**	Sachsen-Anhalt	18,9	18,6	19,3
32	Magdeburg**	Sachsen-Anhalt	20,8	20,5	20,7
33	Dessau**	Sachsen-Anhalt	21,6	21,7	21,7
34	Halle/S.**	Sachsen-Anhalt	25,6	23,7	22,9
35	Münster	Nordrhein-Westfalen	11,5	11,5	11,8
36	Bielefeld	Nordrhein-Westfalen	13,9	14,3	14,7
37	Paderborn	Nordrhein-Westfalen	17,0	14,9	13,8
38	Arnsberg	Nordrhein-Westfalen	13,5	13,0	13,5
39	Dortmund	Nordrhein-Westfalen	17,4	17,7	18,0
40	Emscher-Lippe	Nordrhein-Westfalen	17,7	17,4	16,6
41	Duisburg/Essen	Nordrhein-Westfalen	15,5	14,5	15,8
42	Düsseldorf	Nordrhein-Westfalen	13,9	12,4	13,6
43	Bochum/Hagen	Nordrhein-Westfalen	15,1	15,0	16,0
44	Köln	Nordrhein-Westfalen	13,8	13,3	13,4
45	Aachen	Nordrhein-Westfalen	16,8	14,8	16,2
46	Bonn	Nordrhein-Westfalen	11,5	11,8	12,0
47	Siegen	Nordrhein-Westfalen	9,1	12,2	14,0
48	Nordhessen	Hessen	14,6	14,8	14,9
49	Mittelhessen	Hessen	15,0	14,4	14,4
50	Osthessen	Hessen	14,8	13,2	12,8
51	Rhein-Main	Hessen	11,6	10,5	10,5
52	Starkenburger	Hessen	10,9	10,5	10,7
53	Nordthüringen	Thüringen	22,0	19,6	20,5
54	Mittelthüringen	Thüringen	20,8	19,9	20,8
55	Südthüringen	Thüringen	16,2	15,4	14,9
56	Ostthüringen	Thüringen	20,4	20,2	19,0
57	Westsachsen***	Sachsen	21,5	20,7	21,9
58	Oberes Elbtal/Ostergebirge	Sachsen	18,1	18,5	20,1
59	Oberlausitz-Niederschlesien	Sachsen	18,7	17,2	18,8
60	Südsachsen***	Sachsen	18,7	17,7	18,2
61	entfällt***	Sachsen	-	-	-
62	Mittelrhein-Westerwald	Rheinland-Pfalz	14,6	12,8	13,8
63	Trier	Rheinland-Pfalz	14,7	14,1	12,7
64	Rheinhausen-Nahe	Rheinland-Pfalz	13,4	14,1	15,2
65	Westpfalz	Rheinland-Pfalz	17,7	14,5	14,1
66	Rheinpfalz	Rheinland-Pfalz	11,9	11,4	11,5
67	Saar	Saarland	15,4	16,0	16,8
68	Unterer Neckar	Baden-Württemberg	12,2	11,9	13,0
69	Franken	Baden-Württemberg	11,5	12,6	12,1
70	Mittlerer Oberrhein	Baden-Württemberg	10,5	9,6	9,3
71	Nordschwarzwald	Baden-Württemberg	10,3	9,6	8,7
72	Stuttgart	Baden-Württemberg	9,2	9,2	8,9
73	Ostwürttemberg	Baden-Württemberg	11,5	10,4	10,5
74	Donau-Ilter (BW)	Baden-Württemberg	11,0	9,2	10,1
75	Neckar-Alb	Baden-Württemberg	11,1	9,6	9,9
76	Schwarzwald-Baar-Heuberg	Baden-Württemberg	10,0	8,5	7,4
77	Südlicher Oberrhein	Baden-Württemberg	11,8	11,2	10,6
78	Hochrhein-Bodensee	Baden-Württemberg	11,0	9,6	9,6
79	Bodensee-Oberschwaben	Baden-Württemberg	8,9	9,6	9,9
80	Bayerischer Untermain	Bayern	12,2	10,5	11,2
81	Würzburg	Bayern	13,9	14,0	14,4
82	Main-Rhön	Bayern	12,2	13,2	11,2
83	Oberfranken-West	Bayern	12,0	12,5	12,2
84	Oberfranken-Ost	Bayern	15,7	15,2	15,1
85	Oberpfalz-Nord	Bayern	13,1	12,1	11,4
86	Industrieregion Mittelfranken	Bayern	12,5	12,2	12,7
87	Westmittelfranken	Bayern	12,8	11,5	12,2
88	Augsburg	Bayern	11,5	11,5	11,5
89	Ingolstadt	Bayern	9,7	8,6	9,2
90	Regensburg	Bayern	11,3	11,7	11,8
91	Donau-Wald	Bayern	12,2	12,4	12,6
92	Landshut	Bayern	12,8	12,3	11,7
93	München	Bayern	8,9	8,0	8,4
94	Donau-Ilter (BY)	Bayern	12,4	11,4	10,5
95	Allgäu	Bayern	10,3	9,5	10,7
96	Oberland	Bayern	8,4	7,9	7,7
97	Südostoberbayern	Bayern	10,8	10,8	10,6

\* in der Raumordnungsregion Bremerhaven, Land Niedersachsen, ist die kreisfreie Stadt Bremerhaven eingeordnet, die zum Bundesland Bremen gehört; aus diesem Grund weichen die Armutsquoten der Raumordnungsregion Bremen vom Bundesland Bremen ab

\*\* die Raumordnungsregionen in Sachsen-Anhalt wurden gemäß den Neuformungen und Fusionierungen der Kreise nach der Kreisreform im Jahre 2007 nach Auskunft der Obersten Landesplanungsbehörde im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr (Magdeburg) neu abgegrenzt (März 2009); die notwendige Umrechnung der Armutsquoten erfolgte anhand von Umrechnungsfaktoren (Bevölkerungszahlen) des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, März 2009

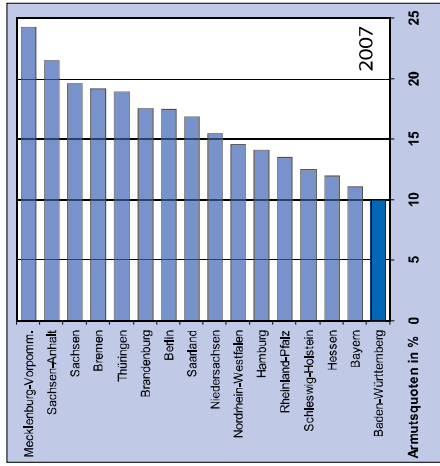
\*\*\* die Raumordnungsregionen Nr. 60 (Chemnitz-Erzgebirge) und Nr. 61 (Südwestsachsen) sowie der Landkreis Döbeln, bisher zugehörig zur Raumordnungsregion Nr. 57 (Westsachsen), wurden im Zuge der Kreisgebietsreform 2008 zusammengefasst zur Raumordnungsregion Nr. 60 (Südsachsen), die bisherige Nr. 61 entfällt entsprechend (gemäß Auskunft der Obersten Raumordnungs- und Landesplanungsbehörde im Sächsischen Staatsministerium des Innern



Baden-Württemberg befindet im Südwesten Deutschlands und ist gemessen an der Einwohnerzahl (10,74 Mio.) das drittgrößte Bundesland (Fläche 35.752 km<sup>2</sup>). Im Vergleich mit anderen Flächenländern hat Baden-Württemberg mit 301 Einwohnern pro km<sup>2</sup> eine überdurchschnittliche Bevölkerungsdichte. Bei den innerdeutschen Wanderungsbewegungen, die stark von den Erwerbsmöglichkeiten abhängen, konnte das Bundesland hinter Bayern und Rheinland-Pfalz Wanderungsgewinne in Höhe von 208.000 Personen zwischen 1991 und 2006 erzielen.

Baden-Württemberg zählt zu den wirtschaftsärksten und wettbewerbsfähigsten Regionen Europas, insbesondere im Bereich Hochtechnologie sowie Forschung und Entwicklung. Das Bruttoinlandsprodukt beträgt 32.850 Euro pro Einwohner, das Land liegt damit hinter Bayern an fünfter Stelle. Zwischen 1991 und 2006 haben die Anteile des produzierenden Gewerbes, das hier besonders stark ausgeprägt ist, und der Landwirtschaft an der Wirtschaftsleistung des Landes erkennbar abgenommen. Zugenommen haben alle Dienstleistungsbereiche. Typisch für Baden-Württemberg ist die dezentrale Struktur seiner Industrie.

Die Anzahl der Erwerbstätigen nahm (1991–2008) um 9,9 Prozent zu. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit 1,9 Prozent weniger stark. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2008 lediglich 4,1 Prozent. Sie ist die niedrigste in Deutschland (7,8 Prozent). Typischerweise ist die Arbeitslosenquote in ländlichen Regionen niedriger als in den Städten. Am Jahresende 2006



bezogen 5,7 Prozent der Bevölkerung Mindestsicherungsleistungen (Durchschnitt = 10,1 Prozent) in Form von Arbeitslosengeld II und Sozialgeld (Hartz IV), Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung und Sozialhilfe (SGB II und SGB XII).

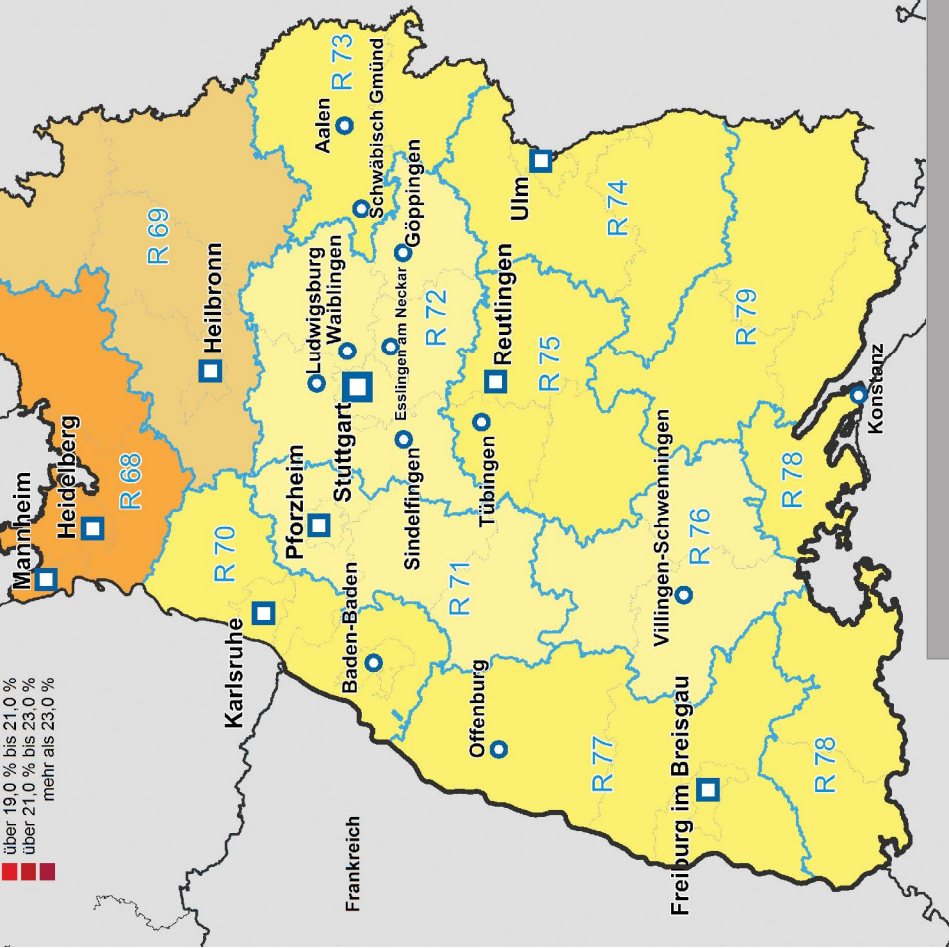
### Arbeitsentwicklung

Baden-Württemberg weist mit einer Arbeitslosenquote von 10,0 Prozent den niedrigsten Wert aller Bundesländer auf. Jede zehnte Person lebt unterhalb der Armutsschwelle. Zwischen 2005 und 2007 bewegen sich die Arbeitslosenquoten nur wenig und sinken leicht von 10,6 auf 10,0 Prozent.

Südlich von Heilbronn, das sind ca. drei Viertel der Fläche von Baden-Württemberg, weisen die Arbeitslosenquoten Beträge unter 11 Prozent auf, der Stuttgarter Raum und der Raum südwestlich davon sogar Werte von unter 9 Prozent. Mit dem Kreis Heilbronn und nördlich davon steigen die Arbeitslosenquoten in Franken auf 12 und in der Region Unterer Neckar mit dem alten Industriestandort Mannheim auf 13 Prozent an. Bezogen auf den Landesdurchschnitt von 10 Prozent sind dies moderate Werte. Im Vergleich mit der Situation in Deutschland und den anderen Bundesländern variieren die Arbeitsquoten in Baden-Württemberg insgesamt auf einem niedrigen Niveau.

## Baden-Württemberg

Arbeitsquoten 2007  
Raumordnungsregionen (in Prozent)



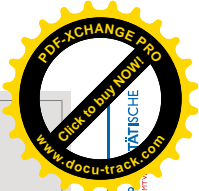
Schweiz

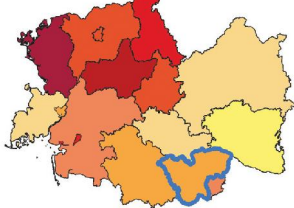
68 Unterer Neckar 13,0

9,3 76 Schwarzwald-Baar-Heuberg 7,4



Der PARITÄTISCHE Gesamtverband  
Paritätische Forschungsstelle  
© Dr. Rudolf Martens, April 2009

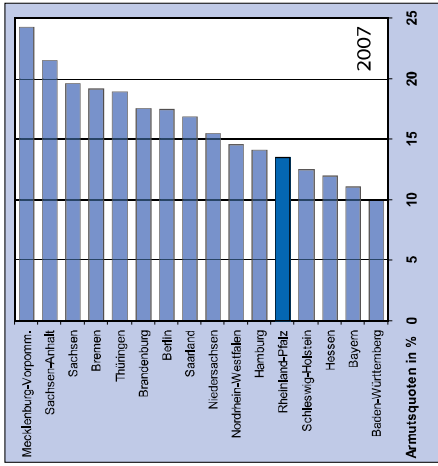




Rheinland-Pfalz liegt im Südwesten der Bundesrepublik und befindet sich mit einer Fläche von 19.853 km<sup>2</sup> im Mittelfeld der Flächenländer. Das Land hat 4,05 Mio. Einwohner und eine unter den Flächenländern, mit 204 Einwohnern pro km<sup>2</sup>, leicht unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte. Bei der innerdeutschen Wanderungsbewegung konnte das Bundesland mit einem Plus von 255.000 Personen zwischen 1991 bis 2006 einen kräftigen Zugewinn verbuchen.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner lag mit 25.788 Euro im Bundesvergleich auf Platz neun (2007). Mit Rheinland-Pfalz wird gerne der Bereich Wein und Sekt verbunden – in der Realität lag der Industrieanteil höher als im Bundesdurchschnitt. Miteiner Exportquote von 46 Prozent liegt das Land im Bundesvergleich an der Spitze. Neben der Außenwirtschaft und der Industrie ist der Mittelstand der Grundpfeiler des Flächenstaates. Auch der Tourismus spielt eine wichtige Rolle. Die Chemische Industrie rund um Ludwigshafen am Rhein ist von großer Bedeutung. Aber auch die Fahrzeug- und Maschinenbauindustrie tragen wesentlich zum Wirtschaftswachstum bei. Wichtig sind noch einheimische Bodenschätze und land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse (Wein, Holz, Ton, Steine) sowie die Edelmetallindustrie in Idar-Oberstein.

Mit 1,9 Mio. Erwerbstätigen und einem Zuwachs von 11,1 Prozent zwischen 1991 und 2008 hatte Rheinland-Pfalz nach Niedersachsen den zweitstärksten Zuwachs unter allen Bundesländern zu verzeichnen. Die Arbeitslosenquote lag 2008 bei 5,6 Prozent und damit deutlich unter dem



Jahresdurchschnitt in Deutschland von 7,8 Prozent. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse nahm in Rheinland-Pfalz zwischen 1993 und 2008 um 1,0 Prozent zu. Am Jahresende 2006 bezogen 7,5 Prozent der Bevölkerung Mindestsicherungsleistungen (Durchschnitt = 10,1 Prozent) in Form von Arbeitslosengeld II und Sozialgeld (Hartz IV), Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung und Sozialhilfe (SGB II und SGB XII).

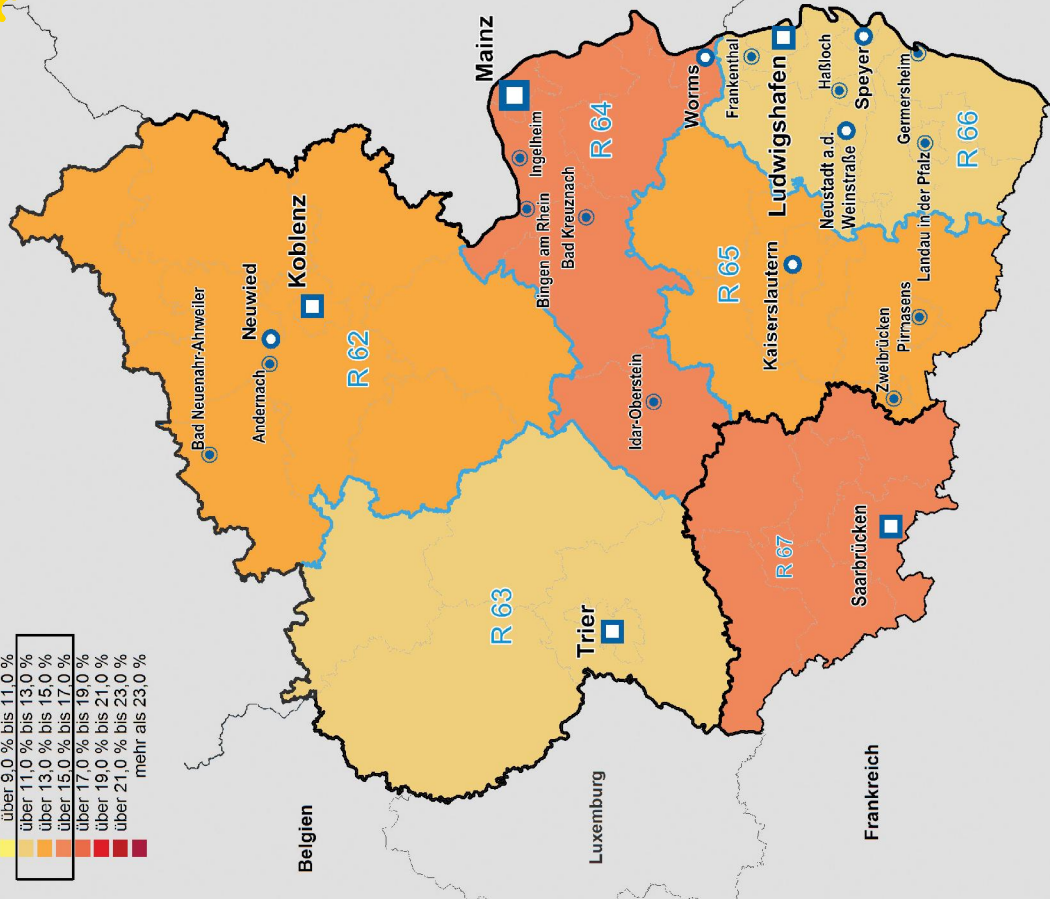
### Arbeitsentwicklung

Mit einer Arbeitslosenquote von 13,5 Prozent liegt Rheinland-Pfalz im unteren Drittel der Werte in Deutschland. Bezogen auf Westdeutschland befindet sich das Bundesland im Mittelfeld. Die Dynamik der Arbeitsentwicklung zwischen 2005 und 2007 verläuft nach dem gleichen Muster wie in Deutschland. Die Arbeitslosenquote sinkt in Rheinland-Pfalz zwischen 2005 und 2007 um 0,7 Prozentpunkte.

Die Arbeitsquoten variieren in Rheinland-Pfalz moderat um den Landesdurchschnitt. Zwischen den Quoten der Rheinland-Pfalz mit gerundet 12 Prozent und Rheinhessen-Nahe (einschließlich Mainz und Umgebung) mit 15 Prozent fügen sich die Arbeitsquoten der anderen Landesteile kontinuierlich ein.

## Rheinland-Pfalz

Arbeitsquoten 2007  
Raumordnungsregionen (in Prozent)



Nr.	Arbeitslosenquote
12,7	
15,2	
14,1	
11,1	

50 km

Der PARITÄTISCHE Gesamtverband  
Paritätische Forschungsstelle  
© Dr. Rudolf Martens, April 2009

